

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 36.

46. Jahrgang.

Freitag den 13. Februar

46. Jahrgang.

1914.

## Erstes Blatt.

### Amtliches.

Die in letzter Zeit seitens der Ortsvorstände erstatteten Berichte über Brandschäden und Mißschäden waren derart unvollständig, daß ich mich genötigt sehe, nachstehende Bestimmungen zur künftigen sorgfältigen Beachtung in Erinnerung zu bringen:

1. Bei ausgebrochenem Brande in seiner Gemeinde liegt dem Ortsvorstand in der Eigenschaft als Ortspolizeibeamter die Verpflichtung ob, nach der Entstehungsurache des Schadenfeuers die umsichtigsten und genauesten Nachforschungen anzustellen.
2. Das Resultat dieser Nachforschungen ist sobald als thunlich der königlichen Staatsanwaltschaft in Gannau und dem königlichen Landratsamte hier zu berichten.
3. Dem Berichte an das Landratsamt ist die Erklärung des Brandbeschädigten darüber, ob er Entschädigung aus der Hessischen Brandversicherungsanstalt beanprucht oder nicht und der von jenem eingezogene Brandflassenschein beizufügen, oder wenn der Brandflassenschein nicht zur Hand ist, die Nummer und Litera des beschädigten Gebäudes anzugeben.
4. Bei kleineren Brandfällen — Schornsteinbränden pp. — ist die ungefähre Höhe der zur Wiederherstellung erforderlichen Kosten anzugeben.
5. Die Vorchrift, wonach sofort nach dem Ausbruch eines Brandes dem betreffenden Bezirksbrandmeister durch Eilboten oder telephonisch Mitteilung zu machen ist, erleidet keine Aenderung.
6. Dem zuständigen Gendarmereiwachmeister ist von dem Ausbruch des Feuers unverweilt Kenntnis zu geben.

Fulda, den 30. Januar 1914.

Der Landrat. J. B.: Baehler.

Die Geschwister Agatha und Joseph Haas hier selbst haben den Antrag auf Genehmigung zur hochwasserfreien Erhöhung ihres im Ueberschwemmungsgebiet der Fulda belegenen Grundstücks oberhalb der Langenbrücke, gegenüber der s. g. Brückenmühle, gestellt.

Ich bringe dieses Vorhaben gemäß § 3 Absatz 3 des Gesetzes zur Verhütung von Hochwassergefahren vom 16. August 1905 (Gesetzsammlung Seite 342) mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen bis zum 25. ds. Mts., einschließlich schriftlich einzureichen. Später erhobene Einwendungen können Berücksichtigung nicht mehr finden.

Der Entwurf zur geplanten Anlage kann innerhalb der gestellten Frist in der Kanzlei des Landratsamts eingesehen werden.

Fulda, den 6. Februar 1914.

Der Landrat. J. B.: Baehler.

### Deutschland.

Der Kaiser nahm am Donnerstag den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee vom Moltke entgegen.

Eine Feuerwehrrübung vor dem Kaiser. Heute Freitag wohnt der Kaiser mit der Kaiserin vom Kapitolssaal des königlichen Schlosses aus einer Uebung der Berliner Feuerwehrrück mit ihren Automobilen bei. Die Uebung findet im Lustgarten statt. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, die neuen Fahrzeuge, die das Vollkommenste auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens darstellen, einmal bei einer Uebung zu sehen.

Der deutsche Reichstag, der vorher Mittel zur Förderung der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, sowie eine entsprechende Gewinnbeteiligung Angestellter an deren Erfindungen gefordert hatte, fehte am Donnerstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamt des Innern (18. Beratungstag) beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilte Präsident Rämpf dem Abg. Bauer (Soz.) einen Ordnungsruf, weil er die Reichsversicherungsordnung einen Hohn auf die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 genannt hatte. Abg. Erl (Ztr.) wünschte eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsstreitigkeiten, hoffte auf Klärung der Rechnungslegung über die Rücklagen der Berufsgenossenschaften unter

Hinzuziehung von Sachverständigen in der Kommission und empfahl einen Antrag auf baldige Bereitstellung der erwähnten Rücklagen für den genossenschaftlichen Personalkredit und namentlich für das Handwerk. Abg. Schulenburg (natl.) erklärte sich mit der Reichsversicherungsordnung einverstanden, trat aber für die Zentrumsresolution ein. Abg. Doormann (Sp.) meinte, daß man mit geringeren Beiträgen hätte auskommen können. Geheimrat Auriere erklärte, daß die jetzigen Beiträge noch auf neun Jahre gälten, dann würde man nach den gemachten Erfahrungen neue Festsetzungen treffen. Abg. Siebenbürger (kons.) wies auf die Schikanen bei der Ausführung der neuen Versicherungsgefetze hin und verlangte mehr Fürsorge für den Mittelstand. Staatssekretär Delbrück betonte, daß sich die Versicherer nicht gegen die Bestimmungen des Gesetzes selbst, sondern gegen deren Ausführung durch die Provinzial- und Lokalbehörden richteten. Der Reichszentralrat habe kein allgemeines Aufsichtsrecht, sondern lediglich die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die Gesetze grundsätzlich richtig ausgeführt würden. Die Versicherungsordnung müßte sich erst einleben, dann würden auch die Klagen verstummen. — Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Behrens (W. Vag.), Feldmann (S.), Astar (Z.), Fegter (Sp.), Graf Westarp (K.) erklärte Ministerialdirektor Caspar, daß Landrentenkassen zweckmäßig sein könnten. Außerhalb der Dienstzeit könnten die Beamten der Reichsversicherungsanstalt sich politisch und religiös frei betätigen. Abg. Hoch (Soz.) erhielt zwei Ordnungsrufe. Dr. Pfeiffer (Ztr.) sprach über die französischen Reformen. Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

Der Seniorenkongress des Reichstages hat in der Erkenntnis, daß man bei dem jetzigen Verhandlungs-tempo unmöglich bis zum April den Etat verabschieden kann, wieder einen sogenannten Kontingenzierungsplan beschlossen. Gleichzeitig verständigte er sich dahin, die Sitzungen regelmäßig bis 7 Uhr abends und, wenn das Haus dann noch arbeitsfreudig ist, bis 8 Uhr und später auszuzeichnen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde bei fortgesetzter Beratung des Marineetat's regierungsseitig festgestellt, daß sich die kaufmännische Buchführung auf den Werften nicht bewährt habe und daß man daher genötigt sei, zu der alten kameralistischen Buchführung der Beamten überzugehen, die jedoch durch einen kaufmännischen Einschlag verbessert werden würde. In den Jahren 1910 bis 1912 wurden auf der Wilhelmshavener Werft mit der kaufmännischen Buchführung Versuche gemacht. Obwohl die Beamten gern bereit waren, nach der neuen Methode zu arbeiten, die vom Reichstag schwerzeit gewünscht worden war, mußte man doch zu dem alten Verfahren zurückkehren, da dem Obersten Rechnungshof die Nachprüfung bei der kaufmännischen Buchführung erschwert wurde.

Das preussische Abgeordnetenhaus fehte am Donnerstag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Abg. Cassel wünschte die Uebertragung der Wohlfahrtspolizei auf die Städte und flagte über Zurücksetzung der Juden. Minister v. Dallwitz erklärte diese Klagen für unbegründet. Abg. Morfanty (Pole) führte Beschwerde über die Bedrückung der Polen durch das Vereinsgesetz. Abg. Stroebel (Soz.) war der Ansicht, daß es sich bei dem Arbeitswilligenschus nur um eine Erdrosselung der Gewerkschaften handele. Das Haus vertagte dann die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Ueber die Zuständigkeit in Schulfachen ist dem preussischen Herrenhause ein Gesetzentwurf zugegangen, der einen Teil der Maßnahmen bildet, die auf allen Gebieten der Verwaltung zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges getroffen werden. Daneben sollen laut „Tag“ auch auf dem Gebiete des Privatunterrichts und Privatunterrichts neue Kontrollen eingeführt werden.

### Ausland.

Italien. Das italienische Kabinett Giolitti ist gefährdet. Bei der Abstimmung über das Gesetz, wonach die kirchliche Erziehung nur nach vorausgegangener Zivilerziehung erfolgen darf, erhielt nur 2 Stimmen Mehrheit.

Russland. Die russische Ministerkriege hat sich nicht auf den Kriegsminister Kozlov beschränkt, sondern auch den Arie gminister Suchomlinow in ihren Strudel hineingezogen. Der Rücktritt dieses Ministers soll unmittelbar bevorstehen und der Chef des Generalstabes Sibilinski zum Nachfolger Suchomlinows aussersehen sein. So

große Dienste Kozlov dem russischen Staate geleistet hat, indem er dessen zerrüttete Finanzen sanierte, so wenig konnte er sich doch den Altrossen genehm machen. Der Vorwurf, er habe die Eisenbahnanleihen mit Frankreich zu ungünstigen Bedingungen abgeschlossen, oder er habe im fiskalischen Interesse das Antialkoholgesetz zu lau vertreten, treffen nicht den Kern der Sache. — Die Ernennung Kozlov's zum Botschafter in Paris soll im März erfolgen. Tsvetkoff setzt alle Hebel in Bewegung, um in Paris zu bleiben, wird aber nach erfolgter Ernennung Kozlov's sich nicht in den Schmolzwinkel zurückziehen, sondern nach London oder Rom gehen. Der neue Ministerpräsident Goremskin will seinen Antrittsbesuch beim Präsidenten Koincob möglichst bald abstaten. Der Termin wird nach dem Pariser Besuch des englischen Königspaares im April festgesetzt werden. — In der russischen Duma erklärte der Marineminister Origorowitsch, daß die Zahl der deutschen Angestellten bei den Putilowwerken nur gering und Putilow in die technischen Geheimnisse des Marineamts nicht eingeweiht sei.

Orient. König Nikola von Montenegro hat der Thronrede, mit der er soeben in Cetinje das Landesparlament eröffnete, die ihm eigene poetische Fassung gegeben. Mit hohem Schwung feierte er die Heldentaten der Montenegriner in den jüngsten Kriegen. Das heilige Feuer der serbischen Einnahme errang uns den Sieg. Unsere Erwerbungen sind bedeutend, obwohl sie durch die Entziehung Skutari's verstimmt wurden. Diese Wunde brennt unheilbar in den serbischen Herzen. Aber es war nicht nur eine Hand, es waren ihrer viele, die uns Skutari nahmen. Da mußten wir um der Erhaltung des Friedens und des eroberten Gebietes willen zurückweichen. Der König schloß mit einem Appell an das dauernde Zusammenarbeiten der serbischen Brüder.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 13. Februar 1914.

Während des diesjährigen Kaiserjubiläums wird das kaiserliche Hauptquartier auf Schloß Homburg v. d. E. sich befinden, der König von Bayern wird in Aschaffenburg, der Großherzog von Hessen auf Schloß Friedberg während der Manövertage Aufenthalt nehmen.

Auszeichnung. Dem Kreisrentmeister Bode in Arolsen wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Stadtverordnetenversammlung. Zu der am Montag, den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr, stattfindenden regelmäßigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist folgende Tagesordnung ausgegeben worden: 1. Fortsetzung der Etatsberatung. 2. Kostenfestsetzung der Bürgersteiganlage in der Schulstraße vom Schweinemarkt bis Kaiserplatz — Ostseite — und Heranziehung der Anlieger zu Beiträgen. 3. Desgleichen der Westseite. 4. Desgleichen an der Balde's Nordseite. 5. Bereitsstellung eines Betrages für Sandfahren. 6. Freigabe - Urkunde. 7. Uebernahme des Krankengeldes der Krankenversicherungs-pflichtigen Lehrer der Oberschule auf die Anstaltskasse.

Versicherung gegen Unfälle beim Schulbesuch. Der Schulleiter der Stadtpfarrlichen Schule, Rektor Koller tritt soeben an die Eltern der Schüler der ihm unterstellten Schule mit der Einladung heran, dieselben in die „Schüler-Unfall-Versicherung“ aufnehmen zu lassen. Der Rektor weist darauf hin, daß die ganze Art des modernen Unterrichts und der mit diesem verbundenen Körperpflege (Spielen, Turnen, sportliche Uebungen) es mit sich bringt daß trotz bester Aufsicht und je möglicher Vorsicht, Unfälle sich wohl nie ganz vermeiden lassen würden. Solche Unfälle, für welche die neue Versicherung haften, könnten nicht nur innerhalb des Schulgrundstücks sich ereignen, sondern auch außerhalb desselben, gelegentlich bei Veranstaltungen der Schule z. B. Schulausflügen, Spaziergängen, Besuch von Museen und nicht zuletzt auf dem Wege von und zu der Schule. So erstreckt sich diese Versicherung auf alle Unfälle welche die Schüler erleiden: 1. auf dem Schulgrundstück; 2. außerhalb des Schulgrundstücks bei Veranstaltungen der Schule; 3. auf dem Wege zu und von der Schule, gleichviel ob und welche Beförderungsmittel benutzt werden. Die Versicherung leistet: 1. die notwendigen Kosten des Heilverfahrens (Ärzte, Apotheke, Verbandszeug, Heilanstalt usw.); 2. bei vollständiger Invaldität die Summe von 8000 Mark bei teilweiser einen entsprechenden Teil dieser Summe; 3. hat ein Unfall binnen Jahresfrist den Tod des Schülers zufolge gehabt, so wird außer den Kosten des Heilverfahrens auch der Bestattungsaufwand ver-

gütet. — Der Versicherungspreis (bei dem Allg. deutschen Versicherungsverein a. G. in Stuttgart) ist pro Kopf und pro Jahr 1.50 M. und erfährt Rektor Rolle jene Eltern welche für ihre Kinder (Schüler der Stadtpf. Schule) eine solche Versicherung nehmen wollen, eine dem Einladungs-zirkular beigefügte Erklärung dem Hausmeister der Stadtpfarr. Schule unterschrieben zustellen zu wollen, da derselbe zur Durchführung der Versicherung als gemein-samer Bevollmächtigter bestellt sei. — Wir leben heute in gewissem Sinne und wohl als Begleiterscheinung unse-rer modernen Kultur, im Zeitalter der Versicherungen. Auch die „Schüler-Unfall-Versicherung“ ist nicht mehr ganz neu. So hat z. B. die „Stuttgarter“ bereits ab 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1912 insgesamt 5379 Schüler-Unfälle registriert und über 200 000 Mark an Entschädigung gezahlt. — Von diesen 5379 Unfällen er-zigten sich 47 % beim Turnen, 12 % beim sonstigen Unterricht, 23 auf dem Schulhof, 75 auf dem Schulweg und 3 % bei Ausflügen. — In Ansehung des mäßigen Preises von 1.50 Mark pro Kopf und Jahr — der ja auch nur durch die ungeheure Ziffer der Versicherten (Schü-ler) erklärlich ist — darf wohl im eigensten Interesse von Eltern und Kindern zum Eintritt in die Versicherung geraten werden.

**Abtun!** Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß gegenwärtig eine Revision der Invaliden-Rentarten durch den hiesigen Kontrolleur der Landesversicherungsanstalt stattfindet. Es empfiehlt sich daher, die Karten in Ordnung zu bringen.

**Reiseprüfung.** Die schriftlichen Arbeiten zur Reiseprüfung an der hiesigen Oberrealschule haben ge-sternt begonnen. Es nehmen 18 Schüler der Anstalt da-ran teil.

**Ausbildungskursus für Innungsvorstandsmit-glieder.** Die Handwerkskammer zu Cassel beabsichtigt in diesem Jahre — genügende Teilnahme vorausgesetzt — einen Ausbildungskursus für Vorstandsmitglieder der Innungen hier selbst zu veranstalten. Der Kursus soll den Vorstandsmitgliedern Gelegenheit geben, sich die zur Leitung der Innungsgeschäfte erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Der Unterricht soll Sonntags nachmittags stattfinden und umfaßt der Lehrplan: 1. die Aufgaben der Innungen a) auf dem Gebiete des Lehrlingswesens, b) zur Erzielung eines guten Einvernehmens mit den Gesellen, c) zur gewerblichen und wirtschaftlichen Förde-rung der Mitglieder. 2. die Schrift- und Kassenführung der Innung a) der Schriftverkehr mit den Behörden, b) die Abfassung der Protokolle und Beschlüsse, c) das Kas-sen- und Rechnungswesen, d) die Führung der Lehrlings-, Gesellen- und Meisterrolle, e) die Verwendung von For-mularen. 3. die Tätigkeit des Vorstandes und der ver-schiedenen Ausschüsse. 4. die Bedeutung der Innungs-ausschüsse, Innungsverbände und Handwerkskammern und deren Aufgaben. 5. Wichtige Fragen aus dem Ge-werbebereich. 6. Das Genossenschaftswesen und seine Be-deutung für das Handwerk. — An jeden größeren Ab-schnitt soll sich eine freie Aussprache anschließen, in der von den Teilnehmern Fragen gestellt werden können, und sollen die Vorträge über die Schrift- und Kas-senführung mit praktischen Übungen verbunden werden. Der Kursus wird etwa 10—12 Stunden dauern und sich über 3—4 Sonntage erstrecken. Die Teilnahme ist kostenfrei.

**Ebender vor dem Schwurgericht.** Vor dem Schwur-gericht in Hanau hat sich am nächsten Dienstag ein Mitglied der Hugenottenfamilie Ebender zu verantworten die sich seiner-zeit in einem Walde bei Fulda herumtrieb, wo der auf einem Dienstknecht befindliche Förster Romanus niedergeschossen wurde. Der eigentliche Mörder ist noch nicht ergriffen. Der Hugenotte, der jetzt vor das Schwurgericht kommt, heißt Ernst Ebender und hat mit seinen beiden Brüdern Wilhelm und Hermann kurz vor der Ermordung des Försters auf einen Gendarmenwachmeister aus Fulda und einen Landwirth aus Rammerszell geschossen, und ist deshalb des Mordverfuges angeklagt. Gegenwärtig verfährt er in Baybach eine Zucht-hausstrafe von 5 Jahren, die ihm das Schwurgericht Mainz auferkannt hat.

**U. Aufführung.** Herr Bädermeister G. von hier bittet uns, unter Bezugnahme auf den letzten Schöffengerichts-bericht, der u. a. auch seine Angelegenheit betraf, hervorzu-heben, daß in seiner Bäderrei der Teig niemals mit Hähnen behandelt worden sei. Auch habe er bereits seit Herbst 1913 seine Bäderrei vollständig neu eingerichtet (mit modernen Maschinen etc.) und sei das ganze Vorkommnis lediglich auf einen Rauekaff zurückzuführen.

**Müchslia.** Der Kaufmannslehrling Ludwig Tobias Feuerbach, geboren 30. Oktober 1897 in Frankfurt a. M., ist am 9. d. Mts. nach Unterdrückung von 1100 M. Müchslia ge-gangen. Es wird vermutet, daß er nach Frankfurt geflüchtet ist. Feuerbach ist 1,70 Meter groß, kräftig, hat rote Baden, schwarzes Haar, schwarzes Weberkleid mit Samtkragen, schwarzen steifen Hut und braunen Anzug. Um evtl. Fest-nahme, Beschlagnahme des Geldes bittet die Polizeidirektion.

**Bad Salzschlirf, 12. Febr.** Die Aktiengesellschaft Bad Salzschlirf in Salzschlirf hat im abgelaufenen Ge-schäftsjahr 1913 trotz des sehr ungünstigen Wetters einen sehr befriedigenden Abschluß erzielen können, da sich so-wohl der Besuch der Kurgäste wie auch der Flaschenver-stand erheblich gesteigert haben. Nach außerordentlichen Abschreibungen in Höhe von 120 000 Mark und außer-ordentlichen Verstärkungen der Rücklagen in Höhe von insgesamt 19 598 Mark beträgt der Reingewinn 210 271 Mark, woraus nach ordentlichen Abschreibungen in sei-beriger Höhe auf das inzwischen auf 2 000 000 Mark er-höhte Aktienkapital wieder 8 % Dividende wie in den Vorjahren verteilt und 18 221 Mark gegen 161 974 M. im Vorjahr auf die neue Gewinnrechnung vorgezogen werden sollen. Diese Verminderung des Vortrages, hängt damit zusammen, daß mit Hilfe des vorjährigen Gewinn-vortrages die außerordentlichen Abschreibungen und die außerordentlichen Zuweisungen an den Reservefonds vor-genommen werden konnten.

**Frislar, 11. Febr.** Die Dom-Renovierungs-Arbei-ten werden rüstig betrieben; die Heizungsanlage ist fertig. Die wertvollen alten Wandgemälde die kürzlich un-ter der Tünche gefunden und mit Voricht bloßgelegt wurden, erweisen sich als äußerst wertvolle Malereien. Der Bezirkskonservator, Bauerrat Holtmeier zu Cassel, beaufsichtigt dieser Tage die Funde.

**Schnellrode bei Spangenberg, 11. Febr.** Einem Gaunerstreich nach Köpenicker Art fiel der hiesige Gast-wirt zum Opfer. Vor einigen Tagen trat ein gutgeklei-deter Herr mit dem Koffer in der Hand bei ihm ein und erklärte, er sei Regierungsbeamter und beauftragt, die Einrichtungen der Wirtschaft, besonders den Zustand der Fremdenzimmer, zu kontrollieren. Den gerade in der Wirtschaft anwesenden Bürgermeister bat er, ihm dabei zur Seite zu stehen. Nun wurde alles besichtigt, beson-ders gründlich die Fremdenbetten, die als nicht entspre-chend bezeichnet wurden. „In solchen Betten mit solch schlechter Bettwäsche kann kein Reisender schlafen“, er-klärte der Regierungsbeamte und drohte mit Konzes-sionsentziehung. Der Wirt, in tausend Angsten, bat weh- und demütig um Milde und Gnade und versprach, bessere Sachen baldigst zu beschaffen. Der Kontrolleur ließ nun auch noch einmal Gnade für Recht ergehen und sagte, daß er die Bettwäsche gleich mit gebracht habe und sie ihm verkaufen wolle. Der besorgene, um nicht zu sagen dumme Wirt, fiel auch darauf hinein und kaufte ihm für bares Geld für über 80 Mark Ware ab, die noch nicht einmal den dritten Teil wert ist. Nachdem der Regierungsbeamte das gute Geschäft gemacht hatte, ent-fernte er sich schleunigst. Der Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Vor dem Gauner sei gewarnt.

**Wiesbaden, 12. Febr.** Nach 25stündiger Verhandlung verurteilte heute nacht die hiesige Strafkammer den Apotheker Wilhelm Essing aus Berlin wegen fortgesetzten Betrugs zu neun Monaten Gefängnis. Essing hatte als Reisender der Chemischen Fabrik Heinz u. Co. in Saar-brücken in einer Anzahl von Fällen in Süddeutschland kleineren Kaufleuten Drogenschränke mit Inhalt über die fünf Sachverständige ein vernichtendes Urteil abgaben, unter schwindehaften Versprechungen zu enorm hohen Preisen verkauft und dadurch daß durchgehend seine Versprechungen nicht gehalten wurden, eine ganze Reihe von Existenzen vernichtet. Der Mitangeklagte Fritz Bruch aus Aachen, der als Geschäftsführer der Firma Heinz u. Co. von den Schwindeleien des Essing Kenntnis hatte, wurde wegen Betruges zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 12. Febr.** Der Kaiser erkundigte sich auch am Donnerstag durch seinen Flügeladjutanten nach dem Befinden seines verunglückten Chausseurten Reimann. Reimann hat erhebliche Quetschungen am Oberschenkel und an der rechten Hüfte erlitten, ist aber ohne innere Verletzungen davongekommen. Der Kaiser hat sich aus Anlaß des Vorfalls sehr entschieden gegen das zu schnell-e Fahren der Automobile ausgesprochen.

**Berlin, 12. Febr.** Der Ausschuss des Deutschen Han-delstages trat heute Vormittag im großen Sitzungssaal des Berliner Börsegebäudes unter dem Vorsitz des Prä-sidenten Dr. Kämpf zu einer Sitzung zusammen, die von Delegierten aus allen Teilen des Deutschen Reiches be-sucht war. Für die Beratungen des Ausschusses sind zwei Tage in Aussicht genommen. Auf der Tagesord-nung steht eine Reihe wichtiger handelspolitischer Fra-gen.

**Berlin, 12. Febr.** Am Montag begeht der über 70 Jahre alte Leibkutscher Johann Hader in Berlin, der Zeuge der beiden Revolverattentate auf den alten Kai-ser Wilhelm war, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bei beiden Attentaten hat Hader den Kaiser gefahren und durch sein entschlossenes Eingreifen zur Festnahme der Täter beigetragen. Der alte Leibkutscher verzieht jetzt den Posten eines Aufsehers im königlichen Marstall zu Charlottenburg.

**Berlin, 12. Febr.** Die Berliner Stadtverordneten-versammlung hat heute einen Beschluss von prinzipieller sozialpolitischer Bedeutung gefasst. Sie kam überein, 300 000 Mark zur Bewilligung von Darlehen an Ein-wohner zur Verfügung zu stellen, die durch die ungünsti-gen wirtschaftlichen Verhältnisse in vorübergehende Not geraten sind. Berlin hat sich durch diesen Beschluss in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an die Spitze der Groß-Berliner-Gemeinden gestellt. Die Tribünen waren bei der Beratung bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß sie abgesperrt werden mußten.

**Berlin, 12. Febr.** Die drahtlose Verbindung Ber-lin-Newyork wurde bekanntlich schon vor einiger Zeit durch einen Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Präsident Wilson „eingeweicht“. Jetzt benutzen auch verschiedene große Zeitungen Berlin und Newyorks die Einrichtung, um Begrüßungstelegramme auszutauschen. 6400 Kilometer überbrückt der elektrische Funke.

**Berlin, 12. Febr.** Das Kuratorium der Nationalflug-spende hatte für die unmittelbare Förderung der Flugleihen-acten rund 1 600 000 M. ausgesetzt, hiervon sind je die Hälfte als Prämien für Dauerflüge und zur Unterstützung großer Gipfelfestungen, sowie spezieller technischer Wettbewerbe. Da nun durch die außerordentlichen Leistungen der deutschen Piloten die Summe von 800 000 M. überraschend schnell er-schöpft ist, können weitere Flüge im Rahmen der diesjäh-rigen Ausdehnung nicht mehr prämiert werden. Infolge der förderlichen Einflüsse der zugesicherten Prämierung haben sich die Leistungen so gesteigert, daß der Vorprung Frank-reichs heute sowohl hinsichtlich der Fernflüge innerhalb 24 Stunden als auch der ununterbrochenen Dauerflüge weit überboten ist. Deutschland ist jetzt in den Besitz der wichti-gen Weltrekorde durch die Leistungen Stöfflers, Langers und Inaolds gekommen.

**Bremen, 12. Febr.** Als Gäste bei der morgen hier stattfindenden Schaffermahlzeit sind bereits Prinz Hein-rich von Preußen und Staatsminister v. Robbielski hier-engekommen. Auch der Kriegsminister v. Falkenhayn nimmt daran teil.

**Danzig, 12. Febr.** Eine Versammlung der Vertreter sämtlicher Vereine der Ostgruppe des Deutschen Luftfahr-verbands in Graudenz beschloß einstimmig, den Ostmarken-flug vom 19. bis 25. Juni zu veranstalten. Die finanzielle Grundlaage des Fluges gilt als gesichert.

**Griesbad, 12. Febr.** Zur Feier der 500jährigen Zu-gehörigkeit zum preussischen Staat fand eine feierliche Ver-anstaltung statt, an der die städtischen und staatlichen Behörden, sowie die gesamte Bürgergasse sich beteiligten. Oberpfarrer Köhler hielt die Festrede.

**Frankfurt a. O., 12. Febr.** Dem Oberst v. Reuter wird am heutigen Freitag vom kommandierenden Gene-ral des 3. Armeekorps, General v. Lohow, das Grenadieregiment Prinz Friedrich Karl von Preußen in Frankfurt a. O., zu dem er von Javern versetzt wurde, offiziell übergeben.

**Magdeburg, 12. Febr.** Im Magdeburger Schmier-geldverproh gab der Angeklagte Besche zu, Geldbeträge an einen Bekannten der Kaiserlichen Werft in Kiel, und zwar an den Vermeister Herdes, überhandt zu haben. In dem Verrechnungsbuch Besches waren alle Zuwendungen genau bezeichnet und zwar rangierten sie unter dem Titel „Provisionen“. Besche hat ganz bedeutende Summen an den Verbeamten Herdes überhandt, einmal 419 M. ein-mal 454 M., ein anderes mal 262 M. usw. Ein besonderer Zusatz im Verrechnungsbuch führt auch ein Extrapresident, eine Kiste Zigaretten und ein Pfund Konfekt an.

**Wien, 12. Febr.** Prinz Wilhelm zu Wied wird am morgigen Freitag nach vorausgegangenem Konferenz mit dem Minister des Ansässigen Grafen Verdolob vom Kaiser Franz Joseph empfangen. Die Wiener Bespre-chungen werden die in Rom getroffenen Vereinbarungen betreffen. Oesterreich-Ungarn und Italien sind die bei-den Großmächte, die ein unmittelbares Interesse an der Erhaltung eines selbständigen Albanien haben. Einen offiziellen Besuch im Balkan unterließ der Prinz aus Rücksicht auf die mohamedanische und orthodoxe Mehrheit der albanischen Bevölkerung.

**Rom, 12. Febr.** Zur Kommission für den Geich-entwurf, nach dem die bürgerlichen Ehegeschickungen der kirchlichen vorangehen soll, wählten die neun Abteilungen der Kammer sieben Ministerielle, einen Oppositionellen und ein Sozialisten.

**Lemberg, 12. Febr.** Die Polizei schritt heute gegen die Arbeitslosen ein, die in mehreren Stadtteilen Aus-schreitungen verübten. Mehrere der Arbeitslosen wur-den verhaftet. Die Marktplätze werden polizeilich be-wacht.

**Petersburg, 12. Febr.** Die französischen und russi-schen Finanzdelegierten sind übereingekommen, je eine Hälfte der zur Erhöhung des Kapitals der Putilow-Werke bestimmten 34 Millionen Rubel zu übernehmen. Von diesem Kapital sind 13 Millionen Aktien, 15 Millio-nen Obligationen und 6 Millionen dienen zum Ankauf der Newski-Werksstätten. Die Aktien und die Obliga-tionen werden am Pariser Markt emittiert werden.

**Belgrad, 12. Febr.** Benizelos wurde um 11 Uhr von dem König in feierlicher Audienz empfangen. Mittags gab ihm zu Ehren Paschitsch ein Frühstück. Abends fand ein großes Galaband im Königschloß statt. Benizelos reiste abends nach Athen weiter.

**Belgrad, 12. Febr.** Den von dem Ministerpräsi-denten Paschitsch zu Ehren Benizelos gegebenen Dejeuners wohnten sämtliche Minister sowie die Gesandten Rus-lands, Griechenlands, Rumaniens und Montenegros bei.

**Konstantinopel, 12. Febr.** Die Türkei macht Front gegen die modernen Ideen, die sich der türkischen Frau-enewelt bemächtigt haben. Ein Erlass des Platzkomman-danten von Konstantinopel verbietet den Türkinnen, ohne Schleier auf der Straße zu erscheinen. In dem Erlass, der an allen Strassenenden Konstantinopels angeschlagen wurde, heißt es u. a.: „Die Familienhäupter werden da-rauf aufmerksam gemacht, daß sie gerichtlich belangt, be-straft und öffentlich entehrt werden, wenn sie nicht darauf dringen, daß die Frauen ihrer Familien die bezente Haltung wahren und den Schleier tragen, wie es Gesetz und Religion verlangen.“

**Athen, 12. Febr.** „Neahimara“ will aus einwand-freier Quelle wissen, die griechische Regierung sei im Be-griff, mächtige Kriegsschiffe zu erwerben, durch die Grie-chenland das Uebergewicht im Aegeischen Meere gesichert werde.

**Paris, 12. Febr.** Auf die an dem Marinebudget ge-übten Kritiken eingehend, erklärte der Marineminister in der Kammer, daß die Verteidigung der atlantischen Küste durch Unterseeboote, Küstentelegraphen, Flugzeuge und Luftschiffe gesichert werden müßte, denn die Konzen-tration der Kräfte im Mittelmeer sei eine strategische Notwendigkeit, so lange die Verhältnisse sich nicht än-derten.

**Paris, 12. Febr.** In Paris starb in dieser Woche im Alter von 101 Jahren der Major a. D. Demeure. De-meure war am 11. September 1813 in Bischheim (Elsas) geboren. Neunzehnjährig trat er als Freiwilliger in die französische Armee ein, nahm an der Belagerung von Antwerpen teil und machte die großen Feldzüge in Al-gier mit, wo er u. a. bei der Eroberung von Abd El Kader mitkämpfte. 1857 wurde sein Name im Armeebuch genannt, und er erhielt ein Bataillon. 1863 nahm er seinen Abschied, ließ aber das Jahr 1870 nicht vor-ergehen, ohne sich betätigen zu wollen. So wurde er denn der Führer des Frontkämpferkorps bei der Belagerung von Straßburg. Bis zuletzt hatte sich der alte Offi-zier eine beneidenswerte geistige Frische bewahrt und er-zählte oft von den Abenteuern seines Lebens.

**Brüssel, 12. Febr.** Die „Tribune Congoleise“ berich-tet nach einem Brief aus der Kongo-Kolonie, daß in der Nassai-Gegend ein Aufstand ausgebrochen sei. Drei Sol-daten und 46 Eingeborene seien in einem Kampf getö-let worden. Die Soldaten sollen einen Richter zu einer Untersuchung begleitet haben. Es wird eine starke mili-tärische Expedition vorbereitet, um die Ruhe wiederherzu-stellen. Nach einer Anfrage beim Kolonialministerium ist die Nachricht stark übertrieben. Es sei lediglich wahr, daß ein Richter in der Gegend eine Untersuchung anstel-len wollte und von einer Kolonne angegriffen wurde. Von Toten in diesem Kampfe ist nichts bekannt.

London, 12. Febr. Der englische Küstendampfer „San“ verbrannte an der amerikanischen Küste. Der 65-jährige Kapitän Barry hatte trotz der furchtbaren Hitze und des Qualms getreulich am Steueruder ausgeharrt, um den Dampfer auf den Strand laufen zu lassen, sodass die Mannschaft sich retten konnte. Er selber hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß er alsbald starb.

London, 12. Febr. In Erwiderung auf eine Anfrage, ob die Regierung sich an der Weltausstellung in San Francisco beteiligen werde, erklärte Premierminister Asquith im Unterhaus, die Regierung habe die Angelegenheit vor kurzem aufs neue beraten, habe aber ihren früheren Beschluß nicht ändern können.

Birmingham, 12. Febr. Der Türhüter im Hause des verstorbenen Chamberlain, eines Bruders des Chamberlains, fand heute Morgen eine mit Pulver gefüllte Gasröhre mit einer Zündschnur; die zur Entzündung bestimmte Lampe war allerdings ausgegangen. In der Nähe lag eine Postkarte an den Minister des Innern, die anscheinend von Frauenrechtlerinnen herrührt, mit der Bemerkung, daß der Kriegszustand fortbestehen werde.

Kapstadt, 11. Febr. In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Smuts, daß die Bestimmungen des Kriegsrechts, welche öffentliche Versammlungen im ganzen Unionsgebiete verbieten, unverweilt aufgehoben werden sollen.

Newyork, 12. Febr. Nach einer Depesche aus Gmaja ist bombardierten Kanonenboote der Regierung Esmeraldas, das dann von den Truppen am Dienstag angegriffen wurde. Man glaubt, daß die Regierung sich dieser Stadt wieder bemächtigt hat. Mehrere Häuser wurden durch Granaten in Brand gesetzt. Die Aufständischen unter dem Befehl des Obersten Concha weigerten sich, eine neutrale Zone für Nichtkämpfer einzurichten oder den Kasländern zu gestatten, an Bord der im Hafen liegenden Schiffe zu gehen.

Newyork, 12. Febr. Nach einer Abmeldung aus Newyork drangen sieben bewaffnete Banditen in das „Tripoli-Restaurant“ im italienischen Viertel Newyorks ein und beraubten die Gäste ihres Bargeldes und der Wertgegenstände, indem sie ihnen Dolche an die Kehlen und Revolver an die Schläfen setzten. Ein Mann, der sich zur Wehr setzte, erhielt einen tödlichen Stich in den Unterleib. Die Strolche erbeuteten insgesamt 16 000 Mk. Drei wurden von der Polizei festgenommen.

Viktoria (Britisch-Columbia), 12. Febr. Der britische ungechützte Kreuzer „Algerine“ hat seelisch gemacht, um an die Westküste Mexikos abzugehen.

Mexiko, 12. Febr. Der mexikanische Bandenführer Castillo, der den Cumbre-Tunnel in Brand steckte, wodurch etwa 50 Menschen ihren Tod fanden, wurde ergriffen und standrechtlich erschossen. Es waren Rebellen, die in diesem Falle das Land von dem gefährdeten Banditen befreiten. — Die standrechtlichen Erschießungen in Mexiko werden photographiert und die Bilder öffentlich ausgedruckt — zur Abschreckung.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. Der Kaiser machte heute vormittag einen Besuch im Auswärtigen Amt.

Berlin, 12. Febr. Das Herrenhaus ist zum 19. Februar einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Novelle zum Landesverwaltungsrecht.

Berlin, 12. Febr. Wie man von zuständiger Seite erfährt, hat die Generalinspektion des Militärverkehrs wegen der erneuten Unglücksfälle in Johannisthal den auf den Flugplatz kommandierten Offizieren das Fliegen auf diesem Platze verboten, bis Maßnahmen getroffen sind, die die Gewähr geben, daß solche Vorkommnisse sich nicht wieder ereignen.

Berlin, 12. Febr. Aus dem Institut für medizinische Diagnostik am Schiffbauerdamm wurden 30 verschiedene Krankheiten von Patienten infizierte Kaninchen und Meeresschnecken getötet. Wahrscheinlich handelt es sich um den Nachschuß eines entlassenen Institutsdieners. Es war bisher nicht möglich, eine Spur dieser infizierten Tiere aufzufinden. Eine besondere Gefahr für Menschen, die mit den Tieren in Berührung kommen scheint nicht vorzuliegen.

Bitterfeld, 12. Febr. Der Ballon „Leipzig 2“, der heute Vormittag über Südschweden gesteuert wurde, ist gestern Abend vom hiesigen Elektrizitätswerk 2 aufgestiegen. Am Bord befanden sich drei Liegnitzer Herren, die Führer hat Herr Betschow aus Liegnitz. Beim Bitterfelder Verein für Luftschiffahrt ist bisher keine Meldung über eine Landung eingetroffen.

Hamburg, 12. Febr. Der Reichskanzler wird der Einladung des Senates entsprechend in den ersten Tagen des März Hamburg besuchen.

Braunschweig, 12. Febr. Die Kaiserin wird am 25. Februar hier zu einem viertägigen Besuch erwartet.

M. Gladbach, 12. Febr. In Rhendt schoß sich der Sandlungshelfer Franzen, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden war, während seiner Vernehmung im Kriminalamt aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Franzen war sofort tot.

Düsseldorf, 12. Febr. Der Provinziallandtag hat sich einstimmig für die Vereinigung der Städte Köln, Mülheim am Rhein und Werheim ausgesprochen.

Gartberge, 12. Febr. Heute wurden die beiden Arbeiter Morgenstern und Hanisch aus Gartberge, die an der Erschießung des Revierförstern Ludwig beteiligt sind, festgenommen. Morgenstern hat eingestanden, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben.

Weimar, 12. Febr. Heute starb hier der Generalleutnant a. D. Graf zu Dohna-Schlobien im 82. Lebensjahre. Er stammt aus Breslau und ist ein Sohn des Generalmajors Theodor Graf zu Dohna. Zuletzt war er Kommandeur der 11. Infanteriebrigade.

Karlsruhe, 12. Febr. Prinzessin Wilhelm von Baden hat in der vergangenen Nacht einen neuen schweren Schwächeanfall gehabt, der zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt.

Trier, 12. Febr. Gestern weilten in Luxemburg zur Konferenz bei Bischof Koppes Bischof Norum von Trier mit seinem Privatsekretär Erb und Weihbischof von Sülbing von Raderborn.

Brüssel, 12. Febr. Als das Königspaar zur Partizipations-Vorstellung nach der Oper fuhr, warf sich eine ärztlich gekleidete Frau vor das Automobil, das aber noch rechtzeitig zum Stehen gebracht wurde. Während sie die Königin bei der Hand faßte, warf die Frau dem Könige eine Pittschrift zu. Die Königin war anfangs erschrocken, redete aber dann der Frau gütig zu. Die aufgeregte Frau geriet später auf dem Nachhausewege unter einen Wagen und wurde erheblich verletzt.

Paris, 12. Febr. Bezeichnend für die Fortschritte der Flugkunst und die Anerkennung, die dies bei den Behörden findet, ist eine Verordnung des Pariser Polizeipräfekten Gennion. In dieser Verordnung wird das von den Vorgängen des jetzigen Polizeipräfekten erlassene Verbot des Ueberfliegens der Stadt Paris aufgehoben mit der Einschränkung, daß die Flieger unter keinen Umständen irgendwelche Kunststücke wie die Koppen- und Sturzflüge Begauds über der Stadt ausführen dürfen.

Stockholm, 12. Febr. Gegenüber gegenseitigen Gerüchten teilt das „Svenska Telegramm“ mit, daß Herr de Geer die Unterhandlungen betreffend die Bildung der neuen Regierung andauernd fortsetze.

Wiesbaden, 12. Febr. Bei Grottofort ist ein Ballon gelandet, in dem sich drei Deutsche befanden. Sie gaben an, daß sie in Bitterfeld aufgestiegen seien und mit der Fahrt wissenschaftliche Zwecke verfolgten.

Prag, 12. Febr. In Prag wurde bei einem Hotel-Einbruch der 24-jährige Leopold Sochor verhaftet. Die Polizei stellte fest, daß Sochor ein langgesuchter Mörder ist, der in letzter Zeit zwei Kellnerinnen ermordet und beraubt hat.

Budapest, 12. Febr. Die Direktoren der Hamburg-Amerika Linie Ballin, Storm und Hopf verhandelten heute Nachmittag mit dem Ministerpräsidenten in der Auswanderungsangelegenheit. Sie sind Abends nach Wien abgereist.

Petersburg, 12. Febr. Der frühere Ministerpräsident Goremsin ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Konstantinopel, 12. Febr. Dem Militärflieger Gethi der einen Flug Konstantinopel—Kairo unternommen hat, ist es gelungen, die Höhen des Taurusgebirges zu überfliegen, welche die französischen Flieger nicht überqueren konnten. Er landete gestern Abend in Larzis.

Tokio, 12. Febr. Das Unterhaus nahm das Budget mit einer Streichung von drei Millionen Pfund Sterling an, wie sie die Budgetkommission beschlossen hatte und einen fernerer Abstrich von 4 600 000 Pfund Sterling, die zur Wiederauffüllung des ständigen Marinefonds in den Etat eingestellt waren, deren Streichung die Budgetkommission einstimmig beschloß.

Tokio, 12. Febr. In Osaka kam es gestern zu politischen Unruhen. Die Polizei traf aber umfassende Vorsichtsmaßnahmen, so daß die Unruhen schnell unterdrückt wurden.

Juvis, 12. Febr. Ein Mann namens Jean Ors ließ sich auf einem von ihm erfundenen Fallschirm heute aus 200 Meter Höhe von einem Flugzeug herab und landete nach 39 Sekunden glücklich auf dem Erdboden.

London, 12. Febr. Premierminister Asquith empfing heute eine Abordnung des Parlamentarier-Komitees des Gewerkschafts-Kongresses. Asquith erklärte, er habe seine Meinung betreffend die schweren Bürden der Rüstungsausgaben der englischen und der anderen sogenannten zivilisierten Völker bereits deutlich ausgedrückt. Niemand wäre ängstlicher besorgt, diesem Zustand ein Ende zu machen als die englische Regierung, aber das wahre Heilmittel läge in einer gemeinsamen Aktion der Völker selbst.

London, 12. Febr. In hiesigen politischen Kreisen wird der geistige Empfang des deutschen Botschafters, Fürsten Lichnowski, beim König und seine darauffolgende Besprechung mit Sir Edward Grey im Auswärtigen Amt lebhaft erörtert. Man bringt hier diese Zusammenkünfte mit der bevorstehenden Reise des englischen Königspaares nach Paris in Zusammenhang.

London, 12. Febr. Die von Carnegie gestiftete Bibliothek in Northfield bei Birmingham ist heute früh niedergebrannt. Es scheint ein Anschlag von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts vorzuliegen.

Newyork, 12. Febr. In Newyork hat sich der junge amerikanische Millionär Artur Oppenheimer mit der Tochter eines

in bescheidenen Verhältnissen lebenden deutschen Klempnermeisters trauen lassen. Er hatte das junge Mädchen in einem Kaserateller als Modell kennen gelernt.

### Gottesdienstordnung.

#### Katholischer Gottesdienst.

Samstag, den 14. Februar.

Dom. (Fest des hl. Valentinus.) 1/8 Uhr Pfarrmesse, 9 Uhr Hochamt, nach demselben werden die Reliquien des hl. Valentinus aufgelegt, ebenso nach der Andacht um 4 Uhr. An diesem Feste kann im Dom vollkommener Ablass gewonnen werden.

#### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 15. Februar (Zeragefima).

Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Weber.  
Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Abends 6 Uhr: Superintendent Ruhl.  
Schloß Bieberstein.  
Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Reich.

Amstowode: Pfarrer Weber.

Evangelische landeskirchliche Gemeinschaft, Buttlarstraße 17.  
Sonntag abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.  
Dienstag abend 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

#### Auszug aus dem Sterberegister

des königlichen Standesamts Fulda vom 6. bis einschließlich 12. Februar 1914.

Anmeldekunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags.  
Todesfälle.

5. Arbeiter Ernst Anger von Hofschendach, 51 J. 7 M. 6 T. 6. Ehefrau Maria Elisabeth Müller, geb. Plappert, 60 J. 5 T. 8. Amalie Trapp, ohne Beruf, 55 J. 9 M. 12 T. 9. Anna Maria Bremer, ohne Beruf, 70 J. 8 M. 6 T. 10. Anna Rosa, T. des Fuhrmanns Janus Dobmann, 8 M. 14 T. 11. Eva Ulise, T. des Bahnarbeiters Johann Georg Frank, 11 M. 20 T. 12. Kaufmann Karl Reinhardt, 58 J. 7 M. 11 T. 13. Privatka Maria Franke, 75 J. 4 M. 11 T. 14. Wagner Ferdinand Jahn, 60 J. 10 M. 2 T.

### Mitteilungen aus dem Publikum.

(Für unter dieser Rubrik gebrachte Mitteilungen übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Bei dem jetzt eingetretenen Tauwetter herrscht in der engen Vorglaskraße, der viel begangenen Eingangspforte vom Bahnhof nach der inneren Stadt, ein geradezu skandalöser Zustand. Durch die im vorigen Herbst ausgeführte Neukanalisation hat sich das Pflaster gelockert und dadurch sind gegenwärtig Wasserfluten entstanden, die die Passanten stellenweise bis an die Knöchel im Schmutzwasser und Schlamm gehen müssen, denn die schmalen Bürgersteige sind namentlich auf der südlichen Seite vor der Pappertischen Buchhandlung so von jungen Fußballinteressierten besetzt, daß man gezwungen ist, auf die Fahrbahn zu treten.

Unsere Stadtbaubehörde würde sich um den Verkehr verdient machen, wenn sie diese Straße ebenso gründlich reinigen ließe, wie gestern nach dem Viehmarkt die Schloßstraße gesäubert wurde.

Einer für Viele.

### Briefkasten der Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle der „Fuld. Zig.“ glaubt sich mit ihrer geistigen Arbeit wieder einmal in eine unserer Angelegenheiten mischen zu müssen: erstens: um sich bei einigen Lesern, denn von den vielen kann gar keine Rede sein, beliebt machen zu wollen, und zweitens: bei dieser Gelegenheit aus dem Rollen heraus zu rekonstruieren und zu prüfen. Für 3000 Mark und noch mehr Inseratentragung wirft man dort in den Papierkorb, lächerlich! Sollte der penetrante Geruch am Schweinemarkt, den die Redaktion nicht entdecken kann, nicht von diesem „Eigensinn“ herrühren? Wie sind beiderlei, ob das „Prinzip“ bis zum 16. März reicht und die Geschäftsstelle auch keine Jahrmärkteanzeigen mehr aufnimmt, die nicht anders als Wanderlogetempfehlungen sind.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

#### Fulda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Restaur. Löwenkeller.  
Samstag: Erster Fuldaer Fußballklub „Vorwärts“: Großer Rasenball im Saale des Bürgervereins.

#### Cassel:

Sonnabend, 2 Uhr: „Wilhelm Tell“; 7 1/2 Uhr: „Hidello“.  
Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Dornröschen“; 7 Uhr: „Manon“.

#### Frankfurt a. M.:

Opernhaus. Samstag, 7 Uhr: „Madame Butterfly“.  
Sonntag, 3 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“; 7 Uhr: „Der Niederländer“.

Schauspielhaus. Samstag, 7 Uhr: „Die Kronpräsidenten“.  
Sonntag, 3 Uhr: „Vuppchen“; 7 Uhr: Gold. Palmen.  
Neues Theater. Samstag, 4 Uhr: „Rostäppchen“; 8 Uhr: „Die Schiffbrüchigen“.  
Sonntag, 12 Uhr: Fichteleier.  
Juna-Frankfurt; 3 1/2 Uhr: „Die Sippe“; 8 Uhr: „Die Schiffbrüchigen“.

### Börsenbericht.

Berlin, 12. Februar. Die Börse zeigte heute wieder ein ziemlich festes Aussehen. Auf den Hauptgebieten waren die Kurse höher, namentlich erlitten sich Russische Bankwerte, Schantungaktien, Montanpapiere, und nicht zuletzt Schiff-fabrikaktien einer regen Nachfrage; letztere muß wiederum auf die Meldung über die Einigungsbestrebungen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd zurückzuführen werden. Besonders Interesse richtete sich auf Norddeutsche Lloydaktien. Ferner zeigte sich im späteren Verlaufe für Österreichische Staatsbahnaktien Interesse. Der Privatdiskont war ein Viertel Prozent niedriger: 2 1/2 Prozent.

### Wetterbericht.

Früh, Regenfälle, wechliche Winde.

# Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Vom 13. bis 16. Februar 1914.

Der abwechslungsreiche Spielplan:

„Falsche Perlen“

„Wenn die Glocken läuten.“

Lustspiel in 2 Akten.

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten mit der beliebten Hanni Weisse in der Hauptrolle.

# Zeichnungen auf M 85.000.000

4 % Hamburgische Staatsanleihe von 1914  
rückzahlbar am 1. April 1955

nehmen wir bis Dienstag den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, zum Kurse von **96.25 %** provisionsfrei entgegen.

Dresdner Bank, Filiale Fulda  
Hessischer Bankverein, A. G., Filiale Fulda  
Gebrüder Katzmann, Fulda  
Hermann Knips, Fulda  
L. Pfeiffer, Depositenkasse, Fulda  
Vorschuss-Verein zu Fulda, e. G. m. b. H.

Damen-  
**Kleider-**  
Stoffe

**Schwarze  
Weisse  
Farbige  
Kleiderstoffe**  
in grosser Auswahl  
und guten Qualitäten  
empfiehlt zu billigen  
Preisen

**H. Büttner**  
FULDA  
Friedrichstrasse 14

**Gartenland gesucht,**  
ca. 2-3 Ar, möglichst umzäunt,  
Nähe des Frauenbergs.  
Offerten unter 2506 an die Ge-  
schäftsstelle des Kreisblattes.

## Eine schöne und geläufige Handschrift

Ist für alle jungen Leute, die demnächst in den Kauf-  
mannsstand, bezw. Bürodienst eintreten wollen die beste  
Empfehlung.

Allen Schlecht-Schreibern ist daher der Besuch meiner  
Schön-Schreibkurse zu empfehlen; ich leiste bei meiner  
eigenen Lehrmethode für unbedingten guten Erfolg  
Garantie. — Anmeldungen und Eintritt, auch für alle  
anderen kaufmännischen Fächer, jederzeit.

Handels-Lehrinstitut,  
kaufmännisches Büro und Schreibmaschinen-Schule  
**Aug. Schliker, Fulda, Marktstraße 13.**

## Würzburger Bürger-Bräu.

Vorzügliches, gut bekömmliches Bier.  
In Kannen zu 1 und 2 Liter frei ins Haus.  
Alleinverkauf: 2479

**G. Gutberlet, Fulda,**  
„Eogl. Gemeindehaus“, Telefon 50.

**Naturheilverein e. V.**  
Fulda.

Sonntag den 15. Februar cr.  
von halb 8 Uhr ab  
in Siefels Sälen

## Familien-Unterhaltungsabend

mit Theater, Gesang- und Musik-Vorträgen, Tanz.  
(Siehe Festordnung im Nachrichtenblatt.)

**Eintrittspreise** (einschl. Tanzsteuer): a) Für Mitglieder, Herren  
50 Pf., eine Dame frei, jede weitere 30 Pf. b) Für Gäste, Herren  
1 Mark, eine Dame frei, jede weitere 50 Pf. 2482  
Einführung von Freunden ist gestattet.

## Vereinigung **143** er.

Sonntag den 15. Februar  
d. J., nachmittags 3 Uhr  
**Bersammlung** 2500  
mit Vortrag im Vereinslokal.

Ein schönes **Wohnhaus**  
7-8 Jahre gebaut, in  
freier Lage, mit großem  
Gemüse- und Obstgarten, ist in der  
Nähe Fuldas (Bahnhoflinie Frank-  
furt) sehr preiswert und unter  
günstigen Zahlungs-Bedingungen  
baldigst zu verkaufen. 2489  
Wo? sagt man an der Ausgabe-  
Reihe des Kreisblattes.

## Lotterie-Kalender.

Empfehle und verjende unter  
Nachnahme: 1938

**Rote Kreuz-Geldlose**  
Ziehung am 6. und 7. März  
Los 3 Mark.

**Rothenburger Geld Lose**  
Ziehung am 14. und 15. März  
Los 3 Mark.

**Frankfurter Pferdlose**  
à 1 Mark  
Ziehung 8. April 1914.

**Machener Schreibe-Lose**  
Ziehung am 30. März  
Los 2 Mark

Hauptgewinn Bert 20,000 M.  
**Strahburger Münster-Geld-  
Lose**

Ziehung am 24. und 25. April  
Los 3 Mark.

**Königsberger Pferdlose**  
à 1 Mark  
Ziehung 20. Mai 1914.

**F. W. Ruppert, Fulda**  
215. Kaiserplatz Nr. 1.

Wegen Einleitung von 20 St. erhält Jede  
eine Probe selbstgeschlitzten  
**Ahr-, Rhein- oder Moselwein**  
nicht Preislos. Sein Nutzen, da wir Richter  
Jahrenes ohne weiteres unconfiziert zurücknehmen  
in Worten eigene Weinberge. Gebr. Rath an  
Weingut Burgbol, Ahrweiler.



**Kriegerverein Fulda.**  
Sonnabend den 14. d. Mts.  
**Hauptversammlung**  
im Vereinslokal. 2505

Der Vorstand.



**V. H. C.**  
Zweigverein  
FULDA. 2503

Sonntag den 15. Februar  
**2. Wanderung**  
Altenfeld, Ebersberg, Wehlers,  
Lütter.  
Abfahrt mittags 12.07 Uhr.

**Evangel. Männer-Verein.**  
Am Sonnabend den 28. d. M.  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr

im „Lindenhof“  
**Ordentliche  
Hauptversammlung.**

Tagesordnung:

1. Berlejung der Protokolle,
  2. Jahresbericht,
  3. Rechnungsablage,
  4. Anträge,
  5. Wahl des Vorstandes,
  6. Verschiedenes.
- Wir bitten um vollzähliges Er-  
scheinen. 2501

Der Vorstand.

5-10 M und mehr im Hause täglich  
zu verdienen. Postkarte gen.  
R. Hinrichs, Hamburg 15.

# Große billige Verkaufstage für Kostümröcke und Blusen.

## Kostümröcke.

<b>Serie 1</b>	Wert bis 5.50 jetzt M	<b>2.75</b>
<b>Serie 2</b>	Wert bis 10.50 jetzt M	<b>5.75</b>
<b>Serie 3</b>	Wert bis 18.— jetzt M	<b>9.75</b>
<b>Serie 4</b>	Wert bis 23.50 jetzt M	<b>12.75</b>

## Blusen.

<b>Serie 1</b>	Wert bis 3.75 jetzt M	<b>1.25</b>
<b>Serie 2</b>	Wert bis 7.50 jetzt M	<b>3.50</b>
<b>Serie 3</b>	Wert bis 12.50 jetzt M	<b>5.50</b>
<b>Serie 4</b>	Wert bis 19.50 jetzt M	<b>8.50</b>

Die Kostümröcke und Blusen sind übersichtlich zum Selbstaussuchen geordnet.

Auf die bereits herabgesetzten Preise der Restbestände meines Konfektionslagers  
gewähre von heute ab noch einen Extra-Rabatt von **10 Prozent.**

# Kaufhaus A. H. Wertheim

Größtes und ältestes Damenkonfektions-Geschäft am Platze.

**Adam Trabert †.**

So ist er heimgegangen, der alte Kämpfer, der Sängler, der wie ein Dentmal vergangener Tage in unsere Zeit hineinragt. Viele von uns werden ihn gesehen haben, wie er, ein Achtzigjähriger, am 20. August 1902 zum hundertsten Geburtstag des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen in unsern Mauern weilte, wie er, frisch wie ein Jüngling, in längeren, kraft aufgebauten Reden, Erinnerungen aus seinem bewegten Leben vom Beien gab, oder, bei der Gedenkfeier im Saale des Palaisrestaurant begann: „Ich komme mir vor, wie ein dem Grabe Enkeltöchter.“

Und welche Gefühle mögen ihn besetzt haben, als er in jenen Tagen auch die Stätte seines Leidens, Spangenberg, aufsuchte, und mit wehmütigem Gedenken die Zelle 5 wieder sah, die ihn einst, den jugendlichen Stürmer und Brandstifter, dreieinhalb Jahre beherbergte.

Was war an ihm, dem alten Kämpfer, nicht alle vorübergezogen. Am 27. Januar 1822 erblickte Trabert als Sohn eines Fuldaer Messerschmiedes das Licht der Welt. Reich-tümer umgaben seine Blöße nicht, sein Vaterhaus schilderte er selbst mit den Worten des Liedes:

„Ein niedres Dach, vom Schatten  
Der Erlen ganz bedeckt,  
So stand's auf grünen Matten,  
Wie vor der Welt verdeckt.  
Es lugt ins Tal, zu lauschen,  
Der Fulda frohem Lied,  
Die von der Rhön mit Rauschen  
Nur Schwester Berca zieht.“

Sein Oheim war Priester in der Bonifatiuskirche, und mit seiner Hilfe gelang es, Adam das Gymnasium absolvieren und das Priesterseminar beziehen zu lassen, wie er selbst erzählt, fühlte er jedoch nicht den Beruf des Geistesleiters in sich, und als er durch die Engfertigkeit des Seminarleiters Regens Rom zu diesen Weg verschlossen fand, wandte er sich, namentlich unterstützt durch seinen Freund Dr. Hornfeld, dem juristischen Studium zu, dem er, oft unter härtesten Entbehrungen, in Marburg oblag.

Die Märztage des Jahres 1848 trafen ihn dort, und rissen ihn in den Wirbel. Bald fand der 26jährige Kandidat an der Spitze des Marburger Turnvereins und damit mitten in der Bewegung drinnen. Die Scheidung von Konstitutionellen und Demokraten hatte sich inzwischen in der schärfsten Weise vollzogen, und als Trabert nach beendeterm Studium im Juni 1849 nach Fulda heimkehrte, traf er den vor ihm schon nach dortgegangenen Hornfeld wieder, und bald war der Plan gefaßt, ein demokratisches Organ ins Leben zu rufen. Die „Wacht auf“ war es, der beide nun ihre Arbeit widmeten.

Die Ereignisse des Jahres 1850 brachten auch der „Wacht auf“ das Ende, und eine Auflage, die noch im September, vor dem Eingehen des Blattes, erhoben war, führte zu einer Freisprechung von den Fuldaer Geschworenen. Dieser Freispruch war, nach Lage der Sache, eine offenbare Rechtsbeugung, aber die kriegsgerichtliche Anklage, die ihr im Nachsommer 1851 folgte und ihn auf 3½ Jahre nach Spangenberg führte, war es juristisch nicht minder, so materiell berechtigt die Verurteilung gewesen wäre. Ernste und heitere Stunden, die Trabert zusammen mit seinem Freunde auf dem alten Vergnüge zubrachte, hat er in seinen Lebenserinnerungen, die er noch vor Jahresfrist der Öffentlichkeit übergab, niedergelagt, aber auch an anderen Stellen (z. B. in den Touristikischen Mitteilungen und den Heftischen Blättern) sind Erzählungen aus jenen Tagen zu finden. Manche Verse seiner Dichtungen gehört zu den Träumen und Reime auf Jelle 5 und als Trabert am 20. Juni 1855 die Burg verließ, fand er in einer völlig neuen Welt, denn jene der Revolutionsjahre war dem Treiben der Reaktion gewichen. Wanderjahre folgten, erst in Nürnberg als Sekretär des Freiherrn Kramer-Klett, dann in Wiesbaden als Redakteur der „Rhein-Lahn-Zeitung“ fand Trabert sein Brot, in letzterer Stadt heiratete er seine Braut, die ihm ihre Treue durch die Jahre der Haft bewahrt hatte.

Die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 gab auch Trabert Gelegenheit, wieder in die Heimat zurückzukehren. Hanau wählte ihn 1862 in den Landtag. Sein Eintritt bedeutete dort „Sturm“. Die Stände, deren liberale Mehrheit ihren Mitgliedern das in der Anerkennung der Nationalsozialen durch das Kriegsgericht liegende Odium nahm, mußten auch Traberts Urteil fassieren, versuchten aber, diesen ihren entschiedensten Gegner auf gütliche Weise zu besänftigen. Das mißlang. Er nahm den Kampf mit den alten Gegnern rücksichtslos auf, und es ist ein, alle jene Kämpfe charakteri-

zierendes Moment, daß oft die Demokratie Gelegenheit fand, Schulter an Schulter mit der äußersten Rechten, dem Adel, geführt von Otto v. Troitz, zu stehen. So auch in der letzten Sitzung der kurhessischen Stände, am 15. Juni 1866, wo Trabert gemeinsam mit v. Troitz die liberalen Anträge bekämpfte, die das Land bei dem bevorstehenden Kampfe wehrlos machen wollten. Dann kam der Krieg und damit das Ende Kurhessens. In den Totengräbern des kurhessischen Landesrechts hat er seine liberalen Gegner wie auch die ganzen Kämpfe scharf gezeichnet. Trabert wandte sich nach Hanau, und von dort aus besuchte er am Tage der Annexion, am 8. Oktober 1866, mit seinem Freunde Pedro Jung die frischen Gräber von Aschaffenburg, wo die kurhessischen Krieger für ihr Land gebliet. An den Hügeln trafen sich plötzlich diese Freunde mit ihrem Landesherren, dem Kurfürsten, der ihnen verhandelte die frischen Gräber hinweg die Hand reichte, und hier verhandelte sich die Gegner, denen nur die Möglichkeit früherer Verhandlung geblieb. Doch das würde zu weit abführen.

Das Diskursjahr ging zu Ende, und sofort entstand in Cassel auf Anregung und finanziert von Jakob Blaut die „Heftische Volkszeitung“, deren Leiter Trabert wurde. Großdeutsch und demokratisch, ohne die dynastischen Interessen besonders zu betonen, für die heftische Politik nur auf den Gedanken der staatlichen Unabhängigkeit gestellt. Ein Flugblatt, im Interesse des Kurfürsten von Karl Preler verfaßt und von Leipzig aus bearbeitet, gab Anlaß, daß die preussische Polizei gegen Trabert vorging, aber weder Verurteilungen noch Hausdurchsuchungen konnten ihn belassen. Man mußte ihn entlassen, und auch der gleichfalls verhaftete J. Blaut, den man in Berlin gefangen gehalten, mußte entlassen werden. Um aber die Wiederholung von solchen Verhören, die Redaktionsgeschäfte zu hören, unmöglich zu machen, wandte sich Trabert zuerst nach Stuttgart zu seinem Freunde Dr. Frese, der die „Demokratische Korrespondenz“ herausgab. Ueber München führte ihn der Weg nach Wien, und dort ließ er sich dann auch nieder, die Hauptarbeit für sein Casseler Blatt leistend, bis diese der Krieg von 1870 beendete.

Frese, war ihm bald nach Wien gefolgt, da in jenen Tagen die alte Demokratie zu Ende ging, und in Wien begannen nun beide das „Deutsches Journal“. Es erregte sich der Unterstützung des Grafen Beust, der damals Österreichs auswärtige Gesandte leitete, namentlich aber war Dr. Albert Schöffle, der Nationalökonom, als Handelsminister im Ministerium Hohenwart ihr Gönner. Der Sturm Hohenwarts war auch das Ende des Blattes, das sich ohne solche Unterstützung gar nicht in der damals herrschenden liberalen Verfallung zu halten vermochte.

Schöffle sorgte nun für Trabert noch insofern, als er ihm den Eintritt in den Dienst der „Kaiser Franz Josef-Bahn“ vermittelte, und deren Verhaftung brachte auch Trabert in den Dienst des Kaiserhauses, aus dem er 1889 als Pensionär ausschied. Von da an lebte er nur den Museen, und drei Bänden Gedichte „Schwerelieder eines Friedensmenschen“, „Ein Menschenleben“ und „Trosteinsamkeit“ hatte er schon zuvor erscheinen lassen; von 1892 an arbeitete er am „Volksblatt für Stadt und Land“, dem konservativen „Vaterland“ und den „Christlich-sozialen Blättern“ in Wien mit, ebenso an Dr. Kaufens „Wahrheit“ in München. Auch die „Heftischen Blätter“ haben noch oft Beiträge von ihm erhalten, auch noch einige poetische Blüten hat bis in die ersten Jahre dieses Jahrhunderts der alte Dichtergeist gezeitigt. Mir steht da besonders noch in Erinnerung sein dem Burensführer Gronie gewidmetes gleichnamiges Poem. 1892 hatte Trabert im Verlage des katholischen Schulvereins in Wien sein Drama: „Elisabeth, Landgräfin von Thüringen und Hessen“ erscheinen lassen, auch eine Grillparzer Biographie gehört jener Zeit an.

Schon im Jahre 1882, als er in seiner Heimat wieder weilte, hatte Trabert geglaubt, sie zum letzten Male zu erblicken, damals, als er sang:

„Die Schwalben, sie kehren zurück so froh  
zum Neste, von dem sie gezogen aus;  
O, könnte auch ich noch einmal so  
zum alten, zerfallenen Vaterhaus!  
Noch einmal sehn, zum letztenmal,  
Mein Fuldental.“

Er sah es ja noch einmal, ein Achtzigjähriger, dem seine Heimat noch die alte Liebe war, trotzdem ihm am Donaukrome ein neues Heim erwachsen, wo ihm auch an der Seite seiner zweiten Gemahlin seit dem April 1894 eine zweite Jugend blühte. Seine erste Gattin war im September 1887 von ihm geschieden, zu Amorbach ruht sie, nicht zu ferne der Heimat, der auch sie entsprossen, dem Hessenlande. Sein einziger Sohn ist Professor der Astronomie zu Wien, aber seine Enkel leben den Mannesstamm Traberts fort, nur drei Enkelinnen trauern um den lieben Großvater, der einst seinem Knaben, und uns, auch die herzigsten Kinderlieder gab.

„Gewandert bin ich viel und weit,  
Doch nun, ich fühls, ist Schlafenszeit;  
Dem Geiste wird das Denken schwer,  
Auch ihn hat all sein Din und Her  
Schon müd gemacht.“

Müde war er geworden in den letzten Jahren, Freunde, die ihn besucht, Briefe, die mich von seinem Zustande zeitweilig unterrichteten, ließen immer nur hoffen, daß ihm noch einige kurze Zeit beschieden sein möchte, weshalb ihm zu-gedachter Besuch traf ihn, der den Sommer 1914 außerhalb Wiens weilte, nicht an.

Ich habe ihn nicht mehr sehen sollen.  
Die schwarzen Schollen, die seit Dienstag seine irdischen Hülle auf dem Friedhofe von Döbling bei Wien umschließen, bedeuten einen der besten Söhne unserer heft. Heimat, er aber weilt bei all den Lieben, die ihm vorangegangen, und denen er gar oft in innigem Liebe gedacht:

„Und als ich kam ans Himmelstor,  
Stand schon mein Mütterlein davor  
Und breitete die Arme aus:  
Willkommen, Sohn, im Vaterhaus!“  
(Cass. Allg. Stg.) 2. 3.

**Vermischte Nachrichten.**

— Eine Denkschrift Dr. Zolls. Dem Reichstag ging von dem Kolonialsekretär Dr. Zoll eine Denkschrift über „die Kolonialverwaltung der europäischen Staaten“ zu. Das Werk verleiht die Kolonialverwaltungen untereinander. Interessant ist dabei, daß der Verwaltungsapparat der deutschen Kolonien im Vergleich zu dem anderer Staaten sich am billigsten stellt. Dagegen sind uns, namentlich die Engländer, in den Aufwendungen für das Medizinwesen (Gesundheitspflege der Weihen) voraus.

— Gütige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika müssen jetzt mit 20 Pfennig frankiert werden. Sie gehen dann am 14. Februar von Liverpool oder am 15. von Queenstown mit dem Dampfer „Mauritania“ der Cunard-Linie. Die letzten Züge mit 20 Pfennig-Briefen nach Liverpool oder Queenstown gehen am 13. von Berlin vormittags 11.23, Hannover nachmittags 3.43, Köln 6.13. Der Dampfer ist in Newyork am 20. Februar fällig. 10-Pfennig-Briefe, die jetzt aufgeliefert werden, gelangen dahin erst am 25. Februar. Sie gehen am 14. von Bremerhaven mit dem Dampfer „König Albert“. Die letzten Bahnposten mit 10-Pfennig-Briefen gehen in der Nacht vorher von Berlin 10.45, Hannover 3.53, Bremen 3.00.



**Versuchen Sie doch mal Kathreiner's  
Malzkaffee und dann sagen Sie mir:  
Schmeckt er nicht wie Bohnenkaffee? Er  
ist aber auch richtig zubereitet!**

**Uebers Jahr!**

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

Waldemar hatte seine Briefftasche hervorgeholt und legte einen braunen Tausendmarkschein auf den Tisch. Frau von Lindner begriff nicht gleich das Glück, das ihr unerwartet in den Schoß gefallen war. Sie hob die Hände und fuhr sich über die Schläfen, strich über die Augen; ihr war, als träume sie.

„Ist es möglich, ist es Wahrheit?“ stammelte sie verwirrt.

Dann ließen Tränen über ihre Wangen.

Waldemar wandte sich weg und betrachtete angelegentlich ein Bild, das über dem Sofa hing. Es war ihm peinlich, Zuschauer der Rührung der Witwe zu sein.

„O, Herr Baron, Sie können nicht wissen, wie heiß mein Dank dem edlen Wohltäter gegenüber ist,“ sagte sie endlich. „Nun kann ich mit meiner kranken Tochter ein Heilung bringendes Bad auffuchen. Der Arzt verlangt, daß sie in Ems eine Kur durchmacht; sie ist sehr elend. Ich sah bisher keine Möglichkeit, und mein armes Kind suchte dahin, aber jetzt, jetzt!“

Waldemar erhob sich, und Frau Lindner reichte ihm die Hand.

„Sie haben einen Sohn, der eben in Überswalde das Examen bestanden hat, nicht wahr? Bitten Sie ihn, mich in den nächsten Tagen in Potsdam zu besuchen. Ich habe noch keine Wohnung, aber im Offizierskasino der gelben Ulanen findet er mich um zwei Uhr. Auch für Ihren Sohn habe ich noch einen Auftrag meines seligen Onkels. Ich empfehle mich, gnädige Frau.“

Wie im Traum blieb Frau von Lindner eine Weile regungslos stehen, dann eilte sie zu ihrer Tochter und erzählte ihr alles. Beide Frauen dankten im innigen Gebet dem Geber aller guten Gaben für diesen Lichtstrahl nach dunkler Sorgenmacht.

Arnold kam in den nächsten Tagen nach Berlin. Ein Brief der Mutter hatte ihm schon die glückliche Wendung im Leben der Seinen mitgeteilt.

„Weißt du, daß Baron Waldemar von Klingen der alleimige Erbe des alten Freiherrn ist, Mutter?“

„Nein; aber wirklich, das freut mich. Er scheint ein vornehmer, edler Mann zu sein.“

„Ich hörte von der Erbschaft, die er unerwartet gemacht, ganz zufällig durch einen neu eintretenden jungen Mann aus der Gegend von Karmintzen. Klingen diente bisher in einem Infanterieregiment in einem kleinen Nest an der esch-lothringischen Grenze, jetzt ist er Gardeulan geworden. Ich will morgen nach Potsdam hinüber. Mutterchen, ein Glück kommt nie allein. Ich ahne daß es auch mir lächelt, hurra!“

Am nächsten Tage fuhr Arnold Lindner voller Ungeduld schon um 11 Uhr nach Potsdam. Es war noch zu früh für das Rendezvous im Kasino, deshalb beschloß der junge Mann, sich die Uebungen der Kavalleristen anzusehen. Die gelben Ulanen zogen mit klingendem Spiel aus der Stadt, Arnold folgte ihnen. Er musterte die Offiziere und fragte sich, welches wohl der Neffe ihres Wohltäters sei. Schneidig und präzise wurden die Uebungen ausgeführt. Unter den Oberleutnants fiel Arnold ein schöner, großer Mann in einer funkelnagelneuen Uniform auf, der ein feuriges Rosses ritt. Mitreud strang der Reiter bei einer Ruhepause aus dem Sattel: Arnold stand in der Nähe. Da traf ihn ein Blick des Ulanen, der, auf ihn zutretend, die Hand grüßend an die Tischplatte legte.

„Von Klingen,“ sagte der Offizier, „und Sie sind wohl der Sohn Frau von Lindners?“

„Zu dienen, Herr Baron, der bin ich, melde mich zur Stelle.“

Offen und fröhlich blickten die Augen des Forstaspiranten zu dem stattlichen Manne empor.

„Ich erwarte Sie um zwei Uhr im Offizierskasino. Bis auf später, junger Freund.“

Schnell bestieg Waldemar sein vor Ungeduld schnau-fendes Pferd.

Mit einem an Begeisterung grenzenden Gefühle sah Lindner ihm nach.

Schon während der kurzen Zeit, die Waldemar von Klingen in seinem neuen Regiment war, hatte sich ein kameradschaftlicher Verkehr mit den anderen Offizieren angebahnt. Welche Wonne war es für den Leutnant, jetzt zwei schöne Pferde zu besitzen und als leidenschaftlicher Reiter den frischen, fröhlichen Kavalleriedienst zu tun! Er stand in Unterhandlung mit dem Besitzer einer hübschen Villa in der Weinmeisterstraße, die er mieten wollte. Oft kam es ihm noch wie ein Traum vor, daß er ein wohlhabender Mann und Besitzer eines schönen Gutes geworden war. An die wundte Stelle, seine Liebe betreffend, dachte er nur in stillen Stunden. Er war eine zu kraftvolle Natur, um nicht energisch einen Strich unter die kurze Episode seines Lebens zu machen.

Arnold Lindner kehrte am Abend nach Berlin zurück. Er war glücklich und von der lebenswürdigen Bekanntschaft seines hochverehrten Gönners begeistert.

Im Juni reiste Frau von Lindner mit ihrer Tochter nach Kur; ihr Sohn aber zog leichten Herzens seinem Bestimmungsort entgegen, nach dem schmucklen, waldbuntranften Forsthaufe in Karmintzen.

Lothar Ehlinger und Olga von Seerbach waren vermählt. Die Hochzeit war auf Wunsch nur im engsten Familienkreise gefeiert worden, sehr zum Verdruss des Banfiers und seiner Frau, die es gern gesehen hätten, daß bei dieser Gelegenheit, bei der Verbindung ihres Sohnes mit einer Tochter aus altadeliger Familie ein prunkvolles Fest stattgefunden hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Ordnung b. 1. 7. und die Regelung des **Feuerlöschwesens** in der Stadt Fulda, sind die namentlichen Listen der Feuerwehrdienstpflichtigen für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 aufgestellt.

Die Listen liegen vom 9. Februar 1914 ab zur Einsicht auf dem Rathause (Stadtschloß) Zimmer Nr. 7 offen.

Einsprüche gegen die Listen sind innerhalb 4 Wochen, vom Tage der Offenlegung an gerechnet, bei dem Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Diejenigen Personen, die im Jahre 1913 das statutarische Loskaufgeld gezahlt haben, sind auch für 1914 zur Zahlung des Loskaufgeldes vorgemerkt.

Den bedürftigen Feuerwehrpflichtigen kann ein Teil vom gesetzlichen Loskaufgeld erlassen werden, wenn sie dies unter Nachweis der Bedürftigkeit, innerhalb der oben festgesetzten Zeit, beim Magistrat beantragen.

Alle Personen, die mit dem 1. April 1914 neu übungspflichtig werden, erhalten noch besondere schriftliche Aufforderung.

Fulda, den 3. Februar 1914.

Der Magistrat.

## Trompeten

in hochfeiner Ausführung, für Schüler, Solisten zu den billigsten Preisen.

J. Mollenhauer & Söhne  
1275 Fulda.

Auskünfte  
kostenlos.

Feststehende  
Beleuchtungs-  
kosten

Bequeme, billige, gesunde  
Beleuchtung  
ist  
**elektrisches Licht**  
nach dem  
Pauschaltarif.

Einrichtung  
event. auf Kosten  
des Elektrizitätswerkes  
gegen Miete.

Elektrizitätswerk  
Fulda A.-G.

Gesamte Brennkosten  
der 25kerzigen Lampe  
pro Tag  
ca. 2,5 Pf.

## Eingetroffen!

Eine Ladung  
**Weißkraut, Rotkraut  
Wirsing, Zwiebeln  
Gelbe Rüben  
Schwarzwurzeln.**

Bei Bedarf halten uns bestens  
empfohlen. 2471

**Prima gelbe  
Speisekartoffeln  
(Magnum bonum)**

offizieren aus frisch eintreffender  
Ladung **Montag** direkt ab Bahn  
frei Haus geliefert. 2491

**Geschwister Weinberg**  
Kanalstraße 74. 231.

## Ein Lehrling

per bald oder Ostern gesucht.

**D. Nußbaum**

Kanalstraße 27.

## Blutfrische Bach-Fische

solange der Vorrat reicht 2481  
per Pfund 25 Pf.



am Simpliziusbrunnen  
gegenüber der hl. Geistkirche.  
Telephon 74.

ältestes und größtes  
Spezial-Fischgeschäft am Platze.

## Selbst chemisch reinigen

**Glänzende Erfolge. Frima** kann jede Frau mit  
Wenig Kosten. Zahlreiche Empfehlungen  
tüchtiger Hausfrauen.

Stoffe werden geschont, bleiben geschmeidig und gehen nicht ein.

Farben bleiben erhalten und werden wie neu.

Flecken verschwinden in vielen Fällen.

Gebrauchsanweisung auf jeder Dose n. beigegebenen Prospekten ist genau zu befolgen  
Zu haben in der **Central-Drogerie.**

Zu vermieten:  
**4 Zimmerwohnung**  
mit Bad und allem Zubehör.  
Näheres bei **G. Schäfer,**  
Adalbertstraße 42.

Garantiert  
**reinen Blütenhonig**  
— à 1 Mark 30 Pf. inkl. Glas —  
empfiehlt 2081  
**F. W. Ruppert,** Kaiserplatz 1.

**Möbliert. Zimmer**  
unter günstigen Bedingungen an  
einen Herrn sofort zu vermieten  
**Bahnhofstraße 13 III.**

**Futter-Gerste,  
Malzkeime** verkauft  
**Unionbrauerei Fulda.**

# Das grösste Ereignis der nächsten Tage

wird unstreitig der grosse

## MASSEN-VERKAUF

in dem

Versteigerungslokal der Wirtschaft „Viktoria“ in Fulda, Kanalstr. 56

sein. Die **fabelhaft billigen Preise** werden zum Stadt-  
Gespräch aller werden.

Es kommen  
gross. Posten **Herren- und Knaben-Garderobe**

Anzüge, Ulster, Paletots, Gehrock-Anzüge, Konfirmanden- und Kommunikanten-An-  
züge, Touristen-Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Bozener- u. Gummi-Mäntel, Pelerinen

etc. für jede Figur, auch für sehr **korpulente Herren** passend zum Verkauf, während der Zeit von  
morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Dieses vorteilhafte Angebot dauert nur einige Tage und beginnt **heute**

**FREITAG den 13. Februar.** Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß nur

**gute Qualitäten** zum Verkauf kommen. **Keine Ramschware**

**Am SONNTAG von 11 bis 2 Uhr geöffnet.**

**Wilh. Lang, Hanau**  
in Firma: **Lang & Hasselbaum.**